

LCS-ADAGP - PROLITTERIS - Le Corbusier



Le Corbusier

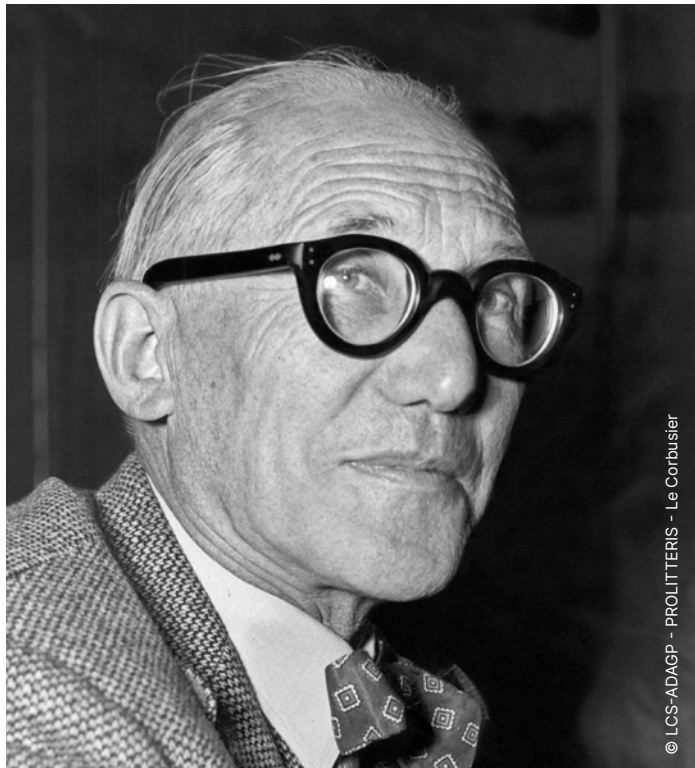
Portrait einer aussergewöhnliche Persönlichkeit

Le Corbusier

Charles-Édouard Jeanneret-Gris –

Ein wahrer Künstler unter den Architekten

ANKER



Es ist Donnerstag, der 6. Oktober 1887 als Charles-Édouard Jeanneret-Gris als Sohn eines Kunsthandwerkers und einer Musikerlehrerin im Schweizer Jura geboren wird. Schon früh entwickelt er eine Faszination für Kunst, Ästhetik und vor allem für die Architektur. Und so beginnt er nach einer Lehre zum Gravierer im Alter von 17 Jahren schließlich eine Ausbildung zum Architekten an einer renommierten Kunstgewerbeschule.

Schon kurz nach Beginn dieser Ausbildung konstruiert und baut er gemeinsam mit Kommilitonen ein erstes Haus, eine Villa für seinen Lehrer. Ein erster und bedeutender Grundstein für eine Leidenschaft, die fortan sein ganzes Leben prägen wird und die ihn später zu einem der einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts machen wird.

Es folgen Jahre des Reisens quer über den europäischen Kontinent und darüber hinaus, bei denen er regelmäßig immer wieder bei seinerzeit bedeutenden Architekten hospitiert und lernt. Er besucht zahlreiche Städte und Metropolen und bereist die verschiedensten Länder. Immer mit im Gepäck: unzählige Reiseimpressionen, die er in Artikeln, Skizzen und Tagebucheinträgen für sich und für andere festhält.

Im Jahr 1917 schließlich zieht es ihn nach Paris, seinem zukünftigen Lebensmittelpunkt, wo er neben der Architektur auch die Malerei für sich entdeckt. Gemeinsam mit anderen Mitstreitern gründet er dort eine eigene Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Architektur. Gleichzeitig ist dies die Geburtsstunde seines Künstlernamens: „Le Corbusier“. Ein Pseudonym, das in Anlehnung an den Namen seiner Urgroßmutter entstanden ist und unter dem er bis zu seinem Lebensende öffentlich tätig sein wird.

Paris ist für Le Corbusier endgültig der Startschuss für eine beispiellose Karriere. Mit Konzepten, Visionen und Ideen, die seiner Zeit immer ein Stück weit voraus sind, erregt er in den Jahren und Jahrzehnten danach immer wieder für Aufsehen – in der Architektur genauso wie in den Bereichen Kunst und Design. Bei alledem versteht sich Le Corbusier stets sowohl als Erbauer als auch als Künstler. Für ihn muss Ästhetik eine Funktion haben. Und einen ganz bestimmten Zweck erfüllen. Er achtet auf Materialien, Formen und Proportionen und weiß gleichzeitig um die Wirkung von Farben und Licht. Und das stets mit dem Blick fürs große Ganze und mit dem Gespür für jedes noch so winzige Detail.

Bis heute gilt er als Stilikone und Visionär, dessen Werk in unzähligen Bauten und Kunstwerken weiterlebt – und das weit nach seinem tragischen Tod im Jahr 1965 hinaus.

Der Architekt

„Das Haus ist eine
Maschine zum Wohnen“ –
Le Corbusier, 1924

ANKER



Chapelle Notre-Dame-du-Haut, Ronchamp, 1950-1955

Kaum ein anderer hat die Architektur der Moderne so geprägt wie Le Corbusier. Dabei hatte er immer seinen eigenen Blick auf das weite Feld der Architektur. Für ihn war die primäre Aufgabe eines jeden Architekten, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit intelligent mit dem Thema Design zu kombinieren. Schnörkel, Ornamente und ähnliche Verzierung ohne jegliche Funktionen hatten dabei für ihn kein Platz in seinen architektonischen Überlegungen. Ein Standpunkt, für den er nicht immer gefeiert wurde, sondern teilweise auch Kritik erntete.

Bereits in den 1920er Jahren präsentierte Le Corbusier ein Manifest mit fünf Punkten für eine neue Architektur, welches er in den Folgejahren immer weiter perfektionierte. Im Mittelpunkt seines Konzepts stand der Einsatz von Pfosten und Betondecken – eine Idee, die auf dem von ihm entwickelten DOM-INO-Prinzip basierte. Hierdurch werden tragende Mauern überflüssig gemacht, was in vielen Bereichen mehr Freiraum und Möglichkeiten eröffnet. Hinzu kommen Langfenster, die gezielt integriert werden, um ein Optimum an Lichteinfall und natürlicher Raumausleuchtung zu erreichen. Eine freie Fassaden-

gestaltung sorgt zudem dafür, dass Innen- und Außenarchitektur eine homogene Einheit bilden. Und durch das Anlegen von Dachgärten wird nicht nur das integrierte Flachdach geschützt, sondern auch die Möglichkeit zur Nutzung als Terrasse oder Garten samt Bepflanzung geboten.

Le Corbusiers Ideen und Konzepte sind weltweit in die Realität umgesetzt worden. Und nicht nur das. Insgesamt wurden zwischenzeitlich 17 seiner Bauwerke in sieben Ländern und auf drei Kontinenten zum Weltkulturerbe erklärt.

Innenarchitektur

Zwischen funktionaler Puristik und farbenfrohem Raumerlebnis

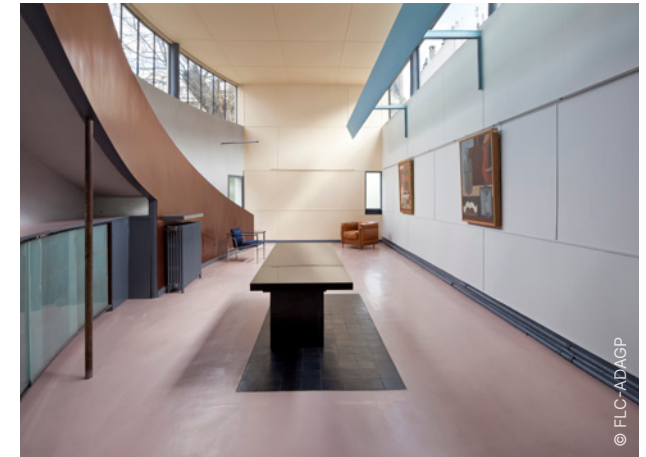
ANKER



Neben der Konstruktion von Gebäuden interessierte sich Le Corbusier natürlich auch für die Gestaltung von Innenräumen. Hierbei folgte er streng seinen Vorstellungen und Konzepten, die er auch im Bereich der Architektur anwandte. Insofern war das Thema Innenarchitektur für ihn eine logische und konsequente Fortführung von außen nach innen.

Auch hier setzte er die Funktionalität der Räume an die oberste Stelle – puristisch ausgestattet und mit zweckmäßigem Mobiliar, das sowohl beweglich als auch fest eingebaut sein konnte. Gleichzeitig ging es ihm darum, ein spezielles Raumerlebnis zu schaffen, das er mit dem Begriff „promenade architecturale“ (architektonische Promenade) umschrieb. So plante er genau, wie man sich durch die einzelnen Räume bewegen sollte. Stets mit dem Ziel, auf diese Weise eine besondere Raum-Zeit-Beziehung entstehen zu lassen.

Dabei verstand er es, Farben gekonnt einzusetzen. Diese dienten ihm zum einen zur optischen Trennung einzelner Bereiche. Zum anderen aber auch, um die für ihn besondere, ästhetische Atmosphäre der Räumlichkeiten eindrucksvoll zu unterstützen.



Möbeldesign

Eine perfekte Symbiose aus Form und Funktion

ANKER



Vor allem in den Jahren zwischen 1925 und 1930 machte sich Le Corbusier auch als Möbeldesigner einen Namen. Insbesondere die in dieser Zeit entstandene LC-Reihe gilt mit ihrer größtenteils kubistischen Anmutung auch heute noch als absolute Stilikone unter den Designermöbeln.

Das Besondere (und seinerzeit fast Revolutionäre) an den Entwürfen Le Corbusiers war, dass die Konstruktion des Möbelstücks – also das „tragende“ Stahlrohrgestell – nicht versteckt, sondern als ausdrucksstarkes Designelement eingesetzt wurde, meist in Kombination mit hochwertigen Materialien wie Leder oder reißfestem Stoff. Dabei ging es Le Corbusier aber nicht nur um Aussehen und Optik. Wie in anderen Bereichen, etwa der Architektur, auch, war es ihm wichtig, dass Form und Funktion des Möbelstücks sich perfekt ergänzen. Ein Anspruch, der sich in sämtlichen von ihm entworfenen Sesseln, Sofas und Tischen widerspiegelt. Und vor allem in der bekannten wie auch populären Chaiselounge LC 4, an dessen Konzept Le Corbusier am längsten gearbeitet hat.



© shutterstock



© AdobeStock

Skulpturen

Fortführung der Kunst in der dritten Dimension

ANKER



Für Le Corbusier war die Bildhauerei stets ein Spiel aus Formen, Farben und Proportionen. Dabei verstand er sich weniger als reiner Künstler, sondern vielmehr als künstlerischer Architekt seiner Plastiken. So war es oft auch nicht selbst, der die Plastiken anfertigte. Vielmehr erstellte er Skizzen und Pläne, die als Vorlage für befreundete Bildhauer dienten, die die Vorstellungen Le Corbusiers schließlich nach dessen Anweisungen in die Realität umsetzte.

Der künstlerischen Leistung tut dies allerdings keinen Abbruch. Denn in all seinen bildhauerischen Werken ist deutlich die unverwechselbare Handschrift Le Corbusiers zu erkennen, die sowohl durch sein räumliches Denken als auch durch eine für ihn typische Abstraktheit geprägt ist. Insofern ist und bleibt Le Corbusier der Erschaffer seiner Skulpturen, die für ihn wahrscheinlich mehr oder weniger vor allem die Transformation seiner Malerei in der dritten Dimension dargestellt haben dürfte.



Malerei

Ausdrucksstark und oft voller Widersprüche

ANKER



Auch, wenn sich Le Corbusier bereits in jüngeren Jahren und während seiner Lehrzeit immer wieder mit der Malerei beschäftigte, so begann doch erst mit seiner Übersiedlung nach Paris eine Zeit, in der er sich intensiver diesem Thema widmete.

Inspiziert von Künstlern wie Picasso und Braque entwickelte er seinen eigenen Stil, der durch eine puristische Art geprägt war und der die verschiedensten Einflüsse aus Kubismus, Neoplastizismus und Dadaismus in sich vereint.

In Laufe der Jahre entstanden zahlreiche Werke, die sich häufig durch einen strengen Aufbau mit vereinfachten, klaren Formen auszeichnen und die nicht selten voller Kontraste und Widersprüche stecken. So wechseln sich beispielsweise warme Farben mit kalten Tönen ab, während organisch wirkende Elemente aufgrund ihrer Disproportionalität förmlich die Blicke des Betrachters auf sich ziehen.

Neben Gemälden, Zeichnungen und Lithographien entwarf Le Corbusier auch verschiedene Wandteppiche, die stets darauf ausgerichtet waren, sich wie eine Wandmalerei perfekt in das jeweilige Interieur zu integrieren und so als Teil eines Wohnraumkonzeptes eine Brücke in Richtung Architektur schlagen.



© FLC-ADAGP – ARIANE ET PASIPHAË, 1961



© FLC-ADAGP – LES MAINS, WOOL TAPESTRY, 1951



© FLC-ADAGP – NATURE MORTE, WOOL TAPESTRY, 1965

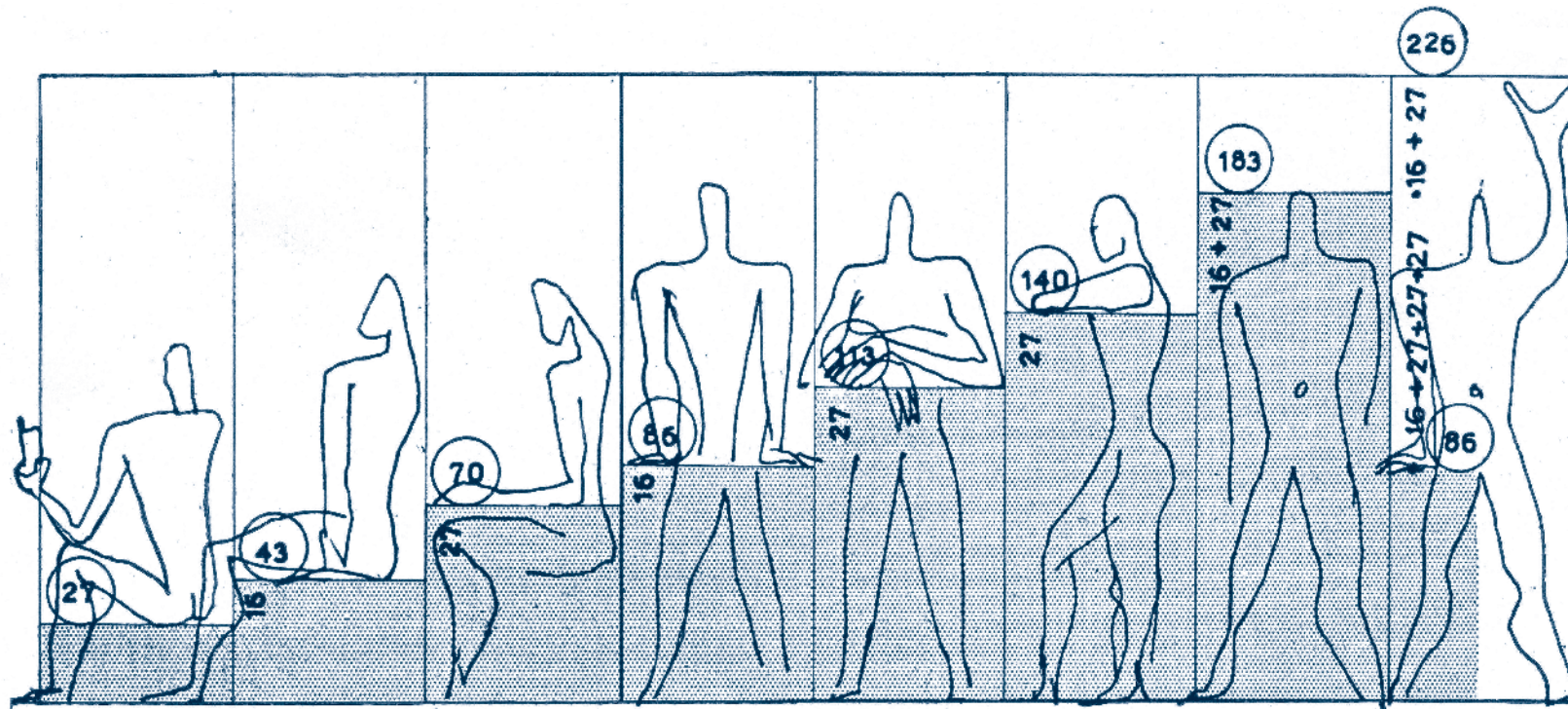


© FLC-ADAGP – TRACES DE PAS DANS LA NUIT, WOOL TAPESTRY, 1948-1957

Proportionen

Der Mensch als (architektonisches) Maß aller Dinge

ANKER



© FLC-ADAGP – MODULOR

So disproportional die Werke Le Corbusiers in Malerei und Bildhauerei auch teilweise wirken, so systematisch und penibel genau verfolgte er die Entwicklung einer eigenen Maßeinheit in der Architektur, die er selbst als „Modulor“ bezeichnete und die er im Laufe der Jahre stetig weiterentwickelte, anpasste und präzisierte.

Das Maß aller Dinge war für ihn dabei im wahren Sinne des Wortes stets der Mensch bzw. die Größe des Menschen. Ausgehend von einer durchschnittlichen Standardgröße und verschiedenen typisch-menschlichen Körperpositionen, die er wiederum in Verhältnis zum Goldenen Schnitt setzte, leitete er verschiedene Stufen seines Maßsystems ab, die er rote und blaue Reihe nannte.

Auf diese Weise versuchte er, gewisse Logiken der Mathematik mit ästhetischen und ergonomischen Aspekten zu verbinden und in Form harmonischer Proportionen in Einklang zu bringen – alles mit dem Ziel, optimale Wohn- und Lebenssituationen zu schaffen, die perfekt auf den Menschen und seine Bedürfnisse und Anforderungen zugeschnitten sind.

Polychromie architecturale

Kreative Farbvielfalt für unendliche Möglichkeiten

Für Le Corbusier bestand Architektur nicht nur aus Grundrissen und Formen. Farben mitsamt ihrem Potential und ihrer Ausdrucksstärke waren für ihn mindestens ebenbürtig und deshalb essentieller Bestandteil für die Konzeption und Gestaltung von Innen-, Wohn- und Lebensräumen.

Unter dem Namen „Polychromie architecturale“ schuf er im Jahr 1931 deshalb eine harmonische Farbpalette mit insgesamt 43 ästhetischen Farbtönen (bzw. deren Abstufungen und Variationen), die – je nach Räumlichkeit und Umgebung – unterschiedlichste Wirkungen und Stimmungen erzeugen können.

Um noch mehr Variationsmöglichkeiten zu erschaffen und die Ästhetik und Strahlkraft der Farbscala insgesamt weiter auszubauen, entschloss sich Le Corbusier, seine Farbpalette im Jahr 1959 weiter auszubauen und durch weitere 20 intensivere Farbtöne zu ergänzen.

Das Faszinierende der insgesamt 63 Farbtönen umfassenden „Polychromie architecturale“ ist nicht nur die Ausstrahlung jeder einzelnen, von Le Corbusier sorgsam ausgesuchten Farbe im jeweiligen Kontext. Auch die Tatsache, dass sich alles beliebig miteinander kombinieren lässt und dabei stets ein harmonisches Gesamtbild ergibt, sorgt für kreative Freiräume und endliche Möglichkeiten bei der Gestaltung von Innenräumen.

Die Farbpalette von 1931



Die Farbpalette von 1959



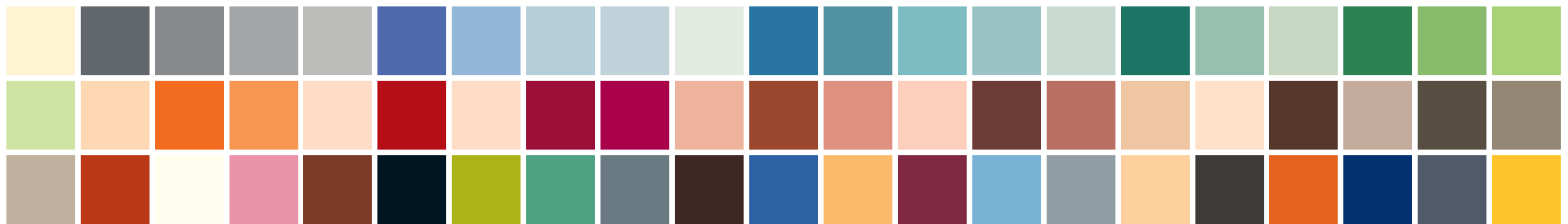
Das Farbsystem mit 63 Farben

Fundament für architektonische Gestaltungsmöglichkeiten

„Die Farbe ist in der Architektur ein ebenso kräftiges Mittel wie der Grundriss und der Schnitt.
Oder besser: die Polychromie, ein Bestandteil des Grundrisses und des Schnittes selbst.“

Le Corbusier

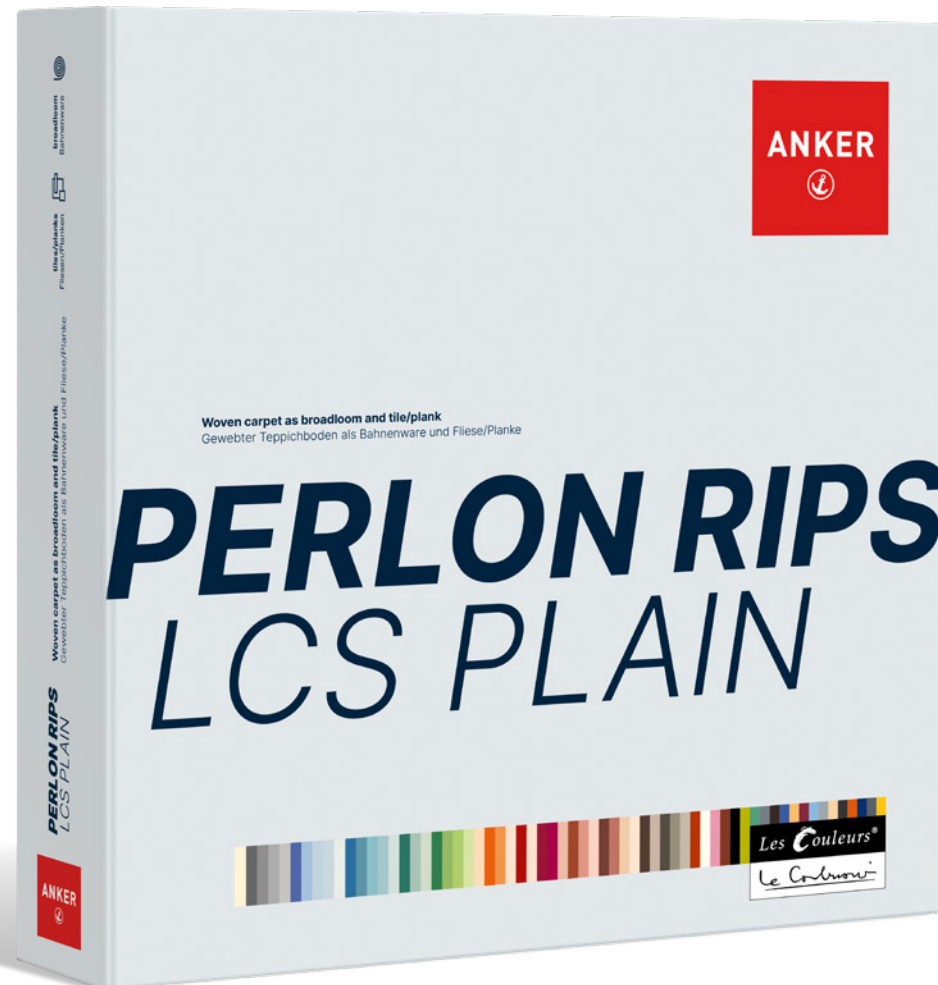
Farbsystem nach Le Corbusier mit 63 Farben.



PERLON RIPS LCS PLAIN

Eine Kollektion mit allen 63 Farben – inspiriert und produziert nach dem Farbsystem von Le Corbusier

ANKER



Les Couleurs®

Le Corbusier

www.lescouleurs.ch



ANKER

Gebr. Schoeller GmbH + Co. KG

Zollhausstraße 112
D - 52353 Düren
T +49 2421 804-0
anker@anker-dueren.de

anker-carpets.com